

rara



DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA
AUSGABE 2/2018

**MEHR STIEFEL
BRAUCHT DAS LAND!**

Seite 5

**HYBRIDEN ÜBERALL - EIN
PLÄDOYER FÜR DIE ALTEN SORTEN
UND RASSEN**

Seite 8

**PROFIANBAU UND ALTE
SORTEN - EINE ANSPRUCHSVOLLE
KOMBINATION**

Seite 12

**SORTENERHALTUNG
SCHWER GEMACHT**

Seite 16



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren



Die Stiefelgeiss war eine der ersten Rassen, für deren Überleben sich ProSpecieRara eingesetzt hat. Heute, 35 Jahre nach der spektakulären Rettung der letzten Tiere, ist sie dringend auf neue Züchterinnen angewiesen.

DANKESCHÖN!

Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 450.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

Für Spenden:

PC 90-1480-3

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

Online spenden

Sie können Ihre Spende gerne auch per Kreditkarte oder PostFinance-Karte tätigen. Auch das Einrichten von Daueraufträgen ist online möglich.

www.prospecierara.ch/de/spenden





Gertrud Burger, Mitglied der Geschäftsleitung

Ob Stiefelgeiss, Flaschenkürbis 'Schalmeienklang' oder Himbeere 'Sucré de Metz': Die Verbundenheit unserer Sorten- und Rassenerhalter mit ihren Schützlingen ist gross. Die einen engagieren sich schon seit Jahren, die anderen haben sich erst kürzlich auf das Abenteuer Tierzucht oder Sortenerhaltung eingelassen. Sie sind überzeugte Förderer der Biodiversität, achten die züchterischen Leistungen unserer Vorfahren und lieben einfach das Besondere. Über die Jahre reifen ihre Kompetenzen in Pflege, Vermehrung oder Verwendung der alten Sorten und Rassen.

Es erfüllt uns von ProSpecieRara mit Freude, dass wir solch bedeutsames Wirken fördern und das erworbene Wissen zusammentragen und weitergeben können. Denn vielfältige, regional angepasste Sorten bereichern Garten und Speiseplan und bieten durch ihre grosse genetische Breite eine sichere Basis für die Ernährung.



Die Stiefelgeiss ist eine robuste Gebirgsziege und eignet sich sowohl zum Melken als auch für die Muttergeissenhaltung. Ihre Robustheit macht sie zudem zur optimalen Partnerin in der Landschaftspflege. Rassetypisch sind die Grannenhaare auf dem Rücken (Mänteli) und an der Hinterhand (Hösli).

Mehr Stiefel braucht das Land!



Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere

Die Rettung und Erhaltung von gefährdeten Tierrassen verlangt allen Beteiligten viel ab. Warum uns die Arbeit auch nach vielen Projektjahren nicht ausgeht, zeigt das Beispiel der raren Stiefelgeissen. Unser Projektziel im 2018: 20 neue Betriebe finden, die künftig diese adretten Ziegen halten!

Ob 1997 bei der Capra Grigia, 2006 bei der Kupferhalsziege oder bereits 1983 bei der Stiefelgeiss – am Anfang eines Rettungsprojekts ist alles neu und es geht oft drunter und drüber. So startete das Stiefelgeissenprojekt beispielsweise mit der Evakuierung der letzten Ziegen von Quinten per Boot über den Walensee, nachdem die Ziegenbesitzerin überraschend verstorben war.

Entsprechend spannend ist es für die Medien, über den Projektstart und die geretteten Tiere zu berichten, was der Rasse zu einer grösseren Bekanntheit verhilft und

WIE KOMME ICH ZU STIEFELGEISSEN?



Foto: Karin Schaub

Wie bei allen ProSpecieRara-Rassen ist es wichtig, dass Sie im Zuchtverein Mitglied sind, denn so erhalten Sie Zugang zu Tieren, deren Verwandtschaft im Herdebuch nachvollziehbar ist und bekommen Beratung und Unterstützung von Fachleuten. Weitere Infos finden Sie auf www.stiefelgeiss.ch oder direkt bei der Vereinspräsidentin Kathi Märki unter Telefon 071.930.06.05 oder info@stiefelgeiss.ch

Grundsätzlich freuen sich natürlich alle 32 ProSpecieRara-Rassen über neue Halter. Bevorzugen Sie eher Schafe, Geflügel, Rinder oder Kaninchen? Sie finden alle Rasseporträts auf www.prospecierara.ch/de/tiere. Herdebuchtiere all unserer Rassen, die zum Verkauf stehen, finden Sie auf www.tierische-raritaeten.ch

Als aktives Mitglied in einem der Zuchtvereine einer ProSpecieRara-Rasse gelten Sie übrigens automatisch auch als aktiver Tierhalter bei ProSpecieRara und profitieren von den gleichen Vorteilen wie ProSpecieRara-Gönner (Bezugsmöglichkeit von kostenlosem Saatgut, vergünstigte Kursgebühren, «rara»-Abonnement).

so interessierte Tierhalter auf sie aufmerksam macht. Die ersten Tiere bei geeigneten Haltern unterzubringen gelingt deshalb meist problemlos.

1000 TIERE, ABER ...

Der Wiederaufbau der Population und die dafür notwendige tägliche Zuchtarbeit, die Beratung der Züchter, die Planung der Paarung und die Vermittlung von Zuchttieren sind dann deutlich weniger spektakulär, wodurch das Medieninteresse rasch nachlässt. So auch im Fall der Stiefelgeissen, wo engagierte Ziegenhalterinnen, verteilt übers ganze Land, seit 35 Jahren mit viel Hingabe, Ausdauer und Fachwissen wertvolle Arbeit leisten, damit ein Stück bedrohtes Kulturgut eine Zukunft hat. 1993 gründete ProSpecieRara den «Stiefelgeissen Zuchtverein Schweiz» und gemeinsam mit diesem ist es gelungen, mit den einst knapp 30 verbliebenen Tieren einen Bestand von gut 1000 Ziegen mit rassentypischen «Hösli» und «Mänteli» aufzubauen.

«Wunderbar!», mag man bei diesen Zahlen denken. Analysiert man diese jedoch etwas genauer, fällt auf, dass gut die Hälfte dieser

BUCHTIPP



Wie alle Ziegen benötigen Stiefelgeissen einen strukturierten Stall und für Sommerweide und Heuproduktion

pro Mutterziege ca. 15 Aren Grasland. Gerne empfehlen wir neuen Ziegenhalterinnen das Buch «Ziegen halten» von Hans Späth und Otto Thume, erschienen 2012 im Ulmer Verlag.

Tiere entweder Jungtiere sind oder nicht gedeckt werden und somit keine Nachkommen haben. Zwar helfen diese Tiere mit, den Genpool ihrer Rasse lebendig zu erhalten, und sie sind auch ohne Jungtiere sympathische Botschafter für die Stiefelgeissen, aber sie leisten keinen Beitrag zur Zucht und damit auch nicht zur Weiterentwicklung ihrer Rasse.

GESUCHT: 20 NEUE BETRIEBE FÜR STIEFELGEISSEN

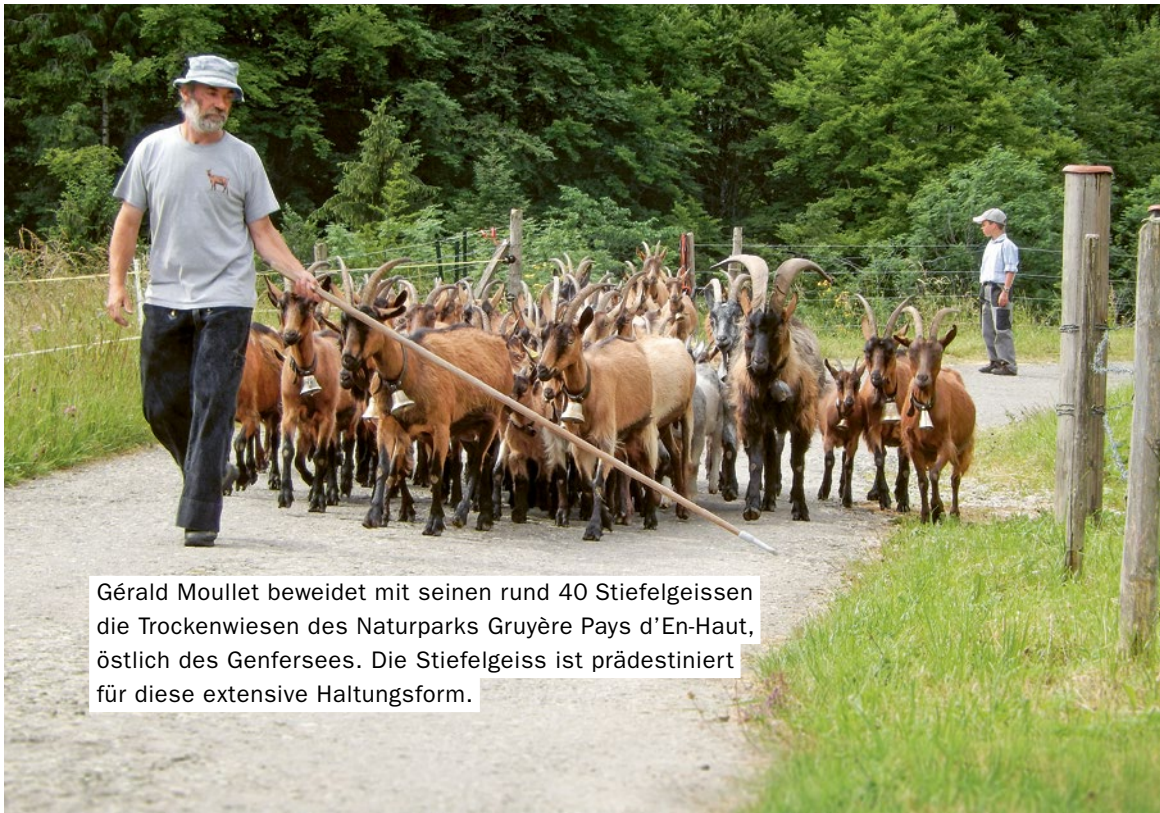
Deshalb sind die Stiefler unbedingt auf neue Halter angewiesen, die zur Vermehrung der Tiere beitragen möchten. Zurzeit halten sich Ein- und Austritte aus dem Verein ungefähr die Waage. Damit die Eintritte wieder deutlich ins Plus gelangen und im Optimalfall auch einige neue Betriebe hinzukommen, die gar einer grösseren Herde von zehn bis zwanzig Tieren Obhut bieten, rücken wir die Stiefelgeiss zum 35. Geburtstag des Erhaltungsprojekts hier ins Rampenlicht.

STIEFELGEISSEN- GOTTI WERDEN

Nicht jeder verfügt über einen Stall und genügend Land, um Ziegen zu halten. Möchten Sie dennoch zur Erhaltung dieser Rasse beitragen und zudem ein ganz spezielles Patenkind haben? Dann werden Sie Patin einer Stiefelgeiss! Für CHF 250.-/Jahr weisen wir Ihnen ein konkretes Tier zu, Sie kennen dessen Name und seinen Wohnort und können es nach Absprache mit dem Besitzer auch besuchen. Eine Urkunde bezeugt Ihr Engagement. www.prospecierara.ch/de/patenschaften oder Telefon 061 545 99 11.

Auch Spenden sind selbstverständlich sehr willkommen.

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3
Stichwort «Stiefelgeiss» oder mit dem beiliegenden Einzahlungsschein.



Gérald Moullet beweidet mit seinen rund 40 Stiefelgeissen die Trockenwiesen des Naturparks Gruyère Pays d'En-Haut, östlich des Genfersees. Die Stiefelgeiss ist prädestiniert für diese extensive Haltungform.

Hybriden überall – ein Plädoyer für die alten Sorten und Rassen



Nicole Egloff, Redakteurin «rara»

Aus der modernen Landwirtschaft der Industrienationen sind die Hybriden nicht mehr wegzudenken. Hybriden versprechen einen grossen und stets gleichmässigen Ertrag, aber sie bergen eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich: die Abhängigkeit von wenigen Firmen.

Demgegenüber stehen die ProSpecieRara-Sorten und -Rassen, die für alle frei zugänglich sind und durchaus auch rentieren können.

Wir haben mit drei Frauen gesprochen, die sich in unserem Erhalternetzwerk mit Leib und Seele für die alten Sorten und Rassen einsetzen, von denen sie – wie früher üblich – selber Nachkommen produzieren.

Daniela und Mafalda Rüegg betreiben zusammen mit ihren Familien den ProSpecieRara-Arche-Hof in Ermenswil/SG; Sandra Camenzind, gelernte Krankenschwester und zurzeit in Ausbildung zur Landwirtin, vermehrt für ProSpecieRara in ihrem Garten in Bubikon/ZH zahlreiche Gemüsesorten.

Treffpunkt: die gemütliche Stube auf dem Arche-Hof bei Kaffee und Gebäck aus dem Hofladen.

Daniela: Wir sind vor mehreren Jahren auf dem Arche-Hof Huttwil zufällig auf Wollschweine gestossen. Diese sprachen uns sofort an und wir wollten mehr über alte Rassen herausfinden. Bald darauf haben wir neben den Wollschweinen auch Zuchtgruppen von allen fünf ProSpecieRara-Geflügelrassen übernommen. Inzwischen beherbergen wir zwölf verschiedene ProSpecieRara-Rassen. Wir waren nie auf Hochleistungsrassen aus, sondern wollten

«echte» Lebensmittel produzieren mit Tieren, die hier in dieses hügelige Gelände passen, mit dem auf dem Hof produzierten Futter auskommen und robust sind. Den zahlreichen Hofbesuchern wollen wir zeigen, wo unsere Nahrung herkommt.

Sandra: Ich hab viel zum Thema moderne Züchtungsmethoden gelesen und bin mit vielem, was diese Züchtung mit Pflanzen anstellt, nicht einverstanden. Da ich einen grossen Garten habe, worin ich mehr produziere, als ich selber essen kann, war es naheliegend, einen Teil der Fläche für die Vermehrung seltener Sorten zu verwenden. Deshalb habe ich bei ProSpecieRara den Samenbaukurs besucht. Ich wollte unbedingt den Flaschenkürbis 'Schalmeienklang' anbauen, denn daraus wurden im Mittelalter Gefässe hergestellt. Das wollte ich ausprobieren. Ich hab an Mittelalterfesten nun auch schon solche Gefässe verkauft.



Daniela: Für dieses Ursprüngliche kann man die Leute heute wieder begeistern. Wenn wir z.B. an einem Markt Felle, Schmalz, Seife und Fleisch vom Wollschwein dabei haben, beginnen sich die Leute zu interessieren und sind erstaunt, was so ein Schwein alles hergibt. Das im Moment sehr aktuelle Thema «Nose to Tail», also die Verwendung aller Teile eines geschlachteten Tieres, ist für uns schon lange selbstverständlich.

Mafalda: «Erhaltung durch Aufessen» ist unser Motto. Spricht man das aus, ist das Gespräch natürlich lanciert. Denn da braucht es doch einige Erklärungen, bis jeweils verstanden wird, dass durch eine gesteigerte Nachfrage nach Produkten dieser Tiere auch der Tierbestand insgesamt wächst und so das Überleben der Rasse sichergestellt wird.

Sandra: Mit dem Anbau alter Sorten, die man selber aus Samen zieht, ist man irgendwie näher am Leben, als wenn man einfach im



Gartencenter Pflanzen kauft. Natürlich ist es aufwändiger. Aber es gibt mir sehr viel, zu beobachten, wie etwas gedeiht und irgendwann auch wieder kaputtgeht. Grad bei der Samenvermehrung begleitet man ja viele Pflanzen über ihr schönstes Stadium hinaus, bis sie dürr sind. Zudem sind die selber gezogenen Pflanzen meistens robuster, weil sie nicht unter perfekten Treibhausbedingungen herangewachsen sind. Entsprechend ist der Schock kleiner, wenn sie dann in den Garten gesetzt werden. Die alten Sorten haben auch oft etwas mehr Bitterstoffe, was sie bei Schnecken nicht ganz so beliebt macht. Auf jeden Fall hat meine Nachbarin mit ihren normalen, gekauften Setzlingen viel mehr Mühe mit Schnecken als ich.

Daniela: Robustheit ist natürlich auch bei den alten Rassen der ganz grosse Trumpf. Den Tierarzt brauchen wir quasi nie. Rechnet man zusammen, was man an Kosten in ein Tier hineinsteckt (Futter, Tierarzt, Medikamente etc.), dann schneiden die alten Rassen sehr gut ab, auch wenn sie schon deutlich weniger Ertrag geben als die

modernen. Und natürlich: Von all unseren Rassen halten wir sowohl Weiblein als auch Männlein, sodass wir sie selber vermehren können. Mit den anderen Züchtern der Rassen sind wir dank der Zuchtvereine gut vernetzt, sodass man bei Bedarf z.B. einen neuen Eber kaufen kann, um die Inzucht klein zu halten.

Mafalda: Viele unserer Produkte sind auch gesünder als herkömmliche. Das dürfen wir zwar nicht offiziell sagen, denn damit ver-



Der Wollschwein-Eber «Herr Büchi» (li) sorgt auf dem Arche-Hof Rüegg regelmässig für Nachwuchs – und für viele wertvolle Produkte.



Sandras Liebling, der Flaschenkürbis 'Schalmeienklang', sieht auch im Herbst an der abgestorbenen Pflanze noch attraktiv aus.

WAS SIND HYBRIDEN?

Hybride entstehen aus der Kreuzung von Inzuchtlinien oder von extrem homogenen Rassen. Bei der Kreuzung entsteht durch den sogenannten Heterosiseffekt einmalig eine sehr produktive Pflanze oder ein sehr rasch wachsendes Tier. Verpaarte man diese Hybriden miteinander, verschwände der Effekt bereits in der nächsten Generation wieder, weil sich die Nachkommen in Eigenschaften ihrer Grosseltern aufspalteten. Hybriden sind in der Pflanzenzucht sehr weit verbreitet, ebenso in der Schweine- und der Geflügelzucht.

stossen wir gegen das Arzneimittelgesetz. Aber wir haben wirklich eine Kundin, die sehr gerne Speck mag, beim Verzehr von Speck vom normalen, rosaroten Hybrid-Säuli aber eine Art Gicht-Schub bekommt. Unseren Wollschweinspeck hingegen verträgt sie problemlos. Das ist für mich ein Beispiel dafür, dass die ProSpecieRara-Rassen – und vermutlich gilt das auch für die ProSpecieRara-Sorten – in ihrer Ursprünglichkeit besser verträglich und somit gesünder sind.



WAS IST DAS PROBLEM?

Die Vorteile wie hoher, gleichmässiger Ertrag sind nicht von der Hand zu weisen. Aber Hybrid-Sorten und -Rassen können niemals selber nachgezüchtet werden, sodass immer wieder frisches Saatgut und neue Küken oder Ferkel bei der Züchterfirma gekauft werden müssen. Was in unserer hochspezialisierten Landwirtschaft oft sowieso passieren würde, kann für die Bauern in ärmeren Ländern existenzbedrohend sein.

Besonders stossend an dieser Abhängigkeit: Es sind ganz wenige Firmen, welche die Inzuchtlinien besitzen, entsprechend die Hybriden herstellen können und somit letztlich bestimmen, was wir essen. Nach der aktuellen Fusionswelle (Syngenta mit ChemChina, Dow Chemical mit DuPont und dieses Jahr voraussichtlich noch Monsanto mit Bayer) kontrollieren drei Firmen 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes. Beim Geflügel sind es sieben Betriebe, welche Mast- bzw. Legehybriden für den Weltmarkt liefern. Bei den Schweinen ist die Situation noch nicht ganz so beängstigend, hier gibt es in der Schweiz noch zwei eigenständige Zuchtorganisationen, welche ihre eigenen Hybriden züchten und an Mäster verkaufen.

Diese Monopolisierung bringt auch eine genetische Verarmung mit sich. Denn für den weltweiten Markt werden einander sehr ähnliche Hybridsorten und -rassen gezüchtet. Da sie nicht selber nachgezogen werden können, kann auch keine lokale Anpassung stattfinden. Je enger der Genpool ist, desto schwieriger ist es zudem, auf neue Krankheiten oder Klimaveränderungen zu reagieren.

Weiterführende Infos dazu, wie Hybriden genau entstehen, finden Sie auf www.prospecierara.ch/de/hybriden

Profianbau und alte Sorten – eine anspruchsvolle Kombination



Philipp Holzherr, Bereichsleiter Garten-, Acker- und Zierpflanzen

ProSpecieRara-Sorten, die im grösseren Stil vermarktet werden, sind Botschafter für all die vielen Sorten, für deren Erhaltung wir uns ebenfalls einsetzen, die aber im Handel nicht zu finden sind. Die oftmals kleineren Erträge verlangen höhere Preise, um rentabel wirtschaften zu können. Neben der Bereitschaft der Konsumenten, diese Preise zu bezahlen, entscheiden häufig weitere Faktoren über Erfolg oder Misserfolg einer seltenen Sorte oder Art. ProSpecieRara arbeitet deshalb eng mit Züchtern, Produzenten und dem Handel zusammen, um möglichst viele Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

BEISPIEL SAATGUTVERBESSERUNG

Die Kerbelrübe ist eine Delikatesse, welcher der Durchbruch im Profibereich jedoch verwehrt bleiben wird, solange die Aussaat nicht vereinfacht wird. Sie muss bereits im Herbst gesät werden, da sie den winterlichen Kältereiz braucht, um im Spätwinter zu keimen. Die lange Kulturdauer bringt verschiedene Nachteile wie z.B. grosser Unkrautdruck und ungleichmässige Keimung mit sich.

Zusammen mit der Sativa Rheinau AG arbeiten wir momentan an der Saatgutaufbereitung der Kerbelrübe. Sind wir erfolgreich, können Landwirte künftig erst im Spätwinter aussäen, dürfen homogenere Bestände erwarten und haben weniger mit Unkraut zu kämpfen. Aber die Aufbereitung lohnt sich natürlich nur dann, wenn auch eine gewisse Menge an Saatgut gefragt ist.



Kerbelrübe ist eine Delikatesse und wird auch Kaviar der Vegetarier genannt.

BEISPIEL SKEPTISCHE KONSUMENTEN

Die Züchtung hat die moderne Kartoffel derart weiterentwickelt, dass Kartoffelsorten mit tiefen Augen wie von einem fremden Stern kommend anmuten. Diese tiefliegenden Augen bieten gerade beim Anbau in erhöhten Lagen klare Vorteile, denn sie schützen die Keime.

Bei Köchinnen lösen Sorten wie 'Parli' hingegen keine Begeisterungstürme aus, wenn sie sich ans Schälen der tiefaugigen Knollen machen müssen.

Wer aber die fantastischen Geschmackseigenschaften dieser Sorten einmal erlebt hat und weiss, dass sich die Knollen gedämpft ganz einfach schälen lassen, wird immer wieder 'Parli' kaufen. Für den Erstkauf ist aber die Abweichung vom eingprägten Standardbild meist zu gross, als dass der Kauf «gewagt» würde. Dank Profiköchen, die ihre Begeisterung über die alten Kartoffelsorten öffentlich kundtun, findet langsam ein Umdenken statt.



Die tiefliegenden Augen sind typisch für den 'Parli'. Gedämpft lässt er sich trotzdem sehr gut schälen.

BEISPIEL «SHELF LIFE»

Das sogenannte «shelf life» sagt aus, wie lange ein Produkt im Verkaufsregal oder zuhause haltbar bleibt. Während die Tomatensorte 'Amish Pasta' kurz nach dem Pflücken weich wird, können moderne Sorten wochenlang ohne Qualitätsverlust bei Zimmertemperatur herumliegen. Das «shelf life» wurde schon für viele alte Tomatensorten im Handel zum Ausschlusskriterium. Und wenn es dann eine alte Sorte wie die 'Ochsenherz' mit akzeptablem «shelf life» doch in den Handel geschafft hat, braucht sie trotzdem eine erhöhte Aufmerksamkeit des Verkaufspersonals. So darf nicht zu viel auf einmal bestellt, sondern es müssen immer wieder kleinere Mengen nachbestellt werden. Was früher normal war, wird im Handel heute kaum mehr akzeptiert, das Verkaufspersonal muss entsprechend geschult werden. Und das lohnt sich, denn



Die Ochsenherztomate:
schön und fein.

«shelf life» ist nicht alles: So verbessern die dicke Schale und die feste, fast harte Konsistenz moderner Tomatensorten zwar deren Haltbarkeit, aber bezüglich kulinarischem Genuss werden sie von einer 'Amish Pasta' oder einer 'Ochsenherz' eindeutig übertrumpft.



Kaum ein Gemüseproduzent zieht heute noch seine Setzlinge selber an.

BEISPIEL SETZLINGSPRODUKTION

Bei der Jungpflanzenproduktion ist der Profibereich stark spezialisiert. Gemüseproduzenten lassen ihre Setzlinge bei hochmechanisierten Firmen, häufig im Ausland produzieren. Will ein Produzent aber spezielle Sorten in kleinen Stückzahlen anbauen, muss er seinen Partnern aufwändige Kleinstaufträge aufbrummen oder die Anzucht wieder selber machen. Beides passt nicht in die jeweilige Betriebsstruktur. Im Raum Genf beispielsweise fanden Direktvermarkter von Gemüse nur ein beschränktes Sortiment an Gemüsesetzlingen. Die Genossenschaft «Les Artichauts» ist in die Bresche gesprungen und bietet nun seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara Setzlinge vieler verschiedener Sorten an, wodurch die Auswahl in den Gemüseabos und auf den Wochenmärkten deutlich vergrößert wurde.



UNSERE ARCHE-HÖFE LADEN EIN

Auf den ProSpecieRara-Arche-Höfen können Sie die seltenen Rassen besuchen. Vier der Höfe öffnen ihre Pforten diesen Sommer zu speziellen Anlässen.

Hochstamm-Tag auf dem Arche-Hof
29. April 2018, 13–17 Uhr
Arche-Hof Neuhof 1
6024 Hildisrieden/LU

Arche-Hof-Fest
26. Mai 2018, 10–ca. 21 Uhr
27. Mai 2018, 9–17 Uhr
Arche-Hof Rüegg, Obereg 4
8734 Ermenswil/SG

Arche-Hof-Fest
26. Mai 2018, 11–18 Uhr
27. Mai 2018, 10–17 Uhr
Arche-Hof Schangnau, Hubel 34c
6197 Schangnau/BE

Historischer Handwerkermarkt
7. Juli 2018, 10–20 Uhr
8. Juli 2018, 10–17 Uhr
Arche-Hof Huttwil, Bäch 4
4953 Huttwil/BE

WEITERE ANLÄSSE

Führung Kreuzganggarten Grossmünster
4. Juni 2018, 17–18 Uhr
8001 Zürich

Führung Hortensiensammlung
26. Juni 2018, 19 Uhr
6045 Meggen/LU

Fachtag Samenbau
25. August 2018, 9–17 Uhr
Sativa Rheinau
8462 Rheinau/ZH



TAGE DER OFFENEN BEERENSAMMLUNG

Wenn Goliath, Amazone und Achilles friedlich in Reih und Glied stehen – und verführerisch duften – dann sind Sie in der Nationalen Beerensammlung. Hier wachsen über 400 Beersorten und können direkt ab Strauch probiert werden. Tauchen Sie mit dem ProSpecieRara-Beerenspezialisten Martin Frei in die köstliche Welt der Beerenraritäten ein.

19. Mai bis 14. Juli 2018
jeden Samstagvormittag, 9–12 Uhr
Ecke Dinkelberg-/Moorhaldenstrasse, 4125 Riehen/BS



SONNTAGSFÜHRUNGEN DURCH DEN BAUERNGARTEN

Jeden Sonntag laden wir Sie auf eine kostenlose Führung durch den Bauerngarten der Merian Gärten ein. Hier, direkt neben unserem Büro, gedeihen zahlreiche seltene Sorten. Der Bauernhof ist zudem das Zuhause von Bündner Oberländerschafen, Fehkaninchen und Schweizerhühnern.

Juni bis September
jeden Sonntag, jeweils 15 Uhr
Merian Gärten
Unter Brüglingen, 4052 Basel



UNSERE SETZLINGS-MÄRKTE

Hier finden Sie Vielfalt für Ihren Garten oder Balkon!

Tomatensetzlingsmarkt
27. April 2018, 14–19 Uhr
28. April 2018, 9–13 Uhr
Stadtgärtnerei Zürich
Sackzelg 25/27, 8047 Zürich

Setzlingsmarkt Wildegg
5. und 6. Mai 2018, 9–17 Uhr
Schloss Wildegg
5103 Wildegg/AG

Setzlingsmarkt Wil
12. Mai 2018, 8–14 Uhr
Gärtnerei der Psychiatrischen Klinik, Zürcherstrasse 30
9500 Wil/SG

Setzlingsmarkt Weggis
13. Mai 2018, 10–16 Uhr
An der Seepromenade bei der Schiffsanlegestelle
6353 Weggis/LU

Setzlingsmarkt Chur
19. Mai 2018, 8–14 Uhr
Arcas- und St. Martinsplatz
7000 Chur/GR

Zierpflanzenmarkt Bern
20. Mai 2018, 9–16 Uhr
Stadtgrün Bern, Eifenauweg 94d
3006 Bern

Weitere Infos zu diesen und weiteren Veranstaltungen unter www.prospecierara.ch/de/veranstaltungen

Sortenerhaltung schwer gemacht



Claudio Niggli, Projektleiter Beeren

Pflanzenviren sind enorm vielfältig und sowohl in der Natur als auch in Gärten und Pflanzensammlungen fast allgegenwärtig. So selbstverständlich das allgemeine Vorkommen von Viren scheint, so unvorhersehbar sind die Ausbreitungswege und die Auswirkungen auf die Pflanzen im einzelnen Fall. Viele Erreger sind zwar hartnäckig, aber eher harmlos, während andere die Sortenerhalter vor grosse Herausforderungen stellen.

Viren sind überall. Und wenn in einer Sortensammlung wie z.B. in unserer Nationalen Beerensammlung in Riehen/BS von ganz unterschiedlichen Orten Pflanzen zusammengetragen werden, ist die Virendichte meist erhöht. Saugende Insekten wie Blattläuse und Wanzen, aber auch Milben transportieren sie von Pflanze zu Pflanze. So einfach

Viren gebaut sind, so kompliziert ist deren Bekämpfung. Mittel, die gegen Pilze und Bakterien wirken, bringen hier keine Heilung.

Die Kleinsterreger können über längere Zeit still und unbemerkt in Pflanzen überdauern und dann plötzlich ausbrechen. Die meisten sind zwar nicht tödlich, schädigen die Pflanze aber manchmal so stark, dass eine nutzbringende Kultur nicht mehr möglich ist.

ERSCHWERTE SORTENERHALTUNG

Der Black Currant Reversion Virus (BRV), ein besonders berüchtigter Beeren-Virus, hat nicht nur Auswirkungen auf die Gesundheit der Pflanze, sondern auch auf deren Aussehen. Er tritt meist bei der Schwarzen Johannisbeere auf und verändert das Sortenbild bei befallenen Pflanzen teils dramatisch, ohne dass diese aber absterben würden. Der Charakter einer Pflanze verändert sich jedoch oft so stark, dass eine Sortenzuordnung aufgrund der äusseren Merkmale praktisch nicht mehr möglich ist. Die Zuordnung zu einer Sorte und deren wissenschaftliche Beschreibung sind für die Sortenerhaltung aber elementar.



Die Cassis 'Noir de Bourgogne' ist eine der ältesten schwarzen Johannisbeersorten, sie wurde bereits vor 1750 in Frankreich erwähnt.

Zudem ist es natürlich wenig sinnvoll, von befallenen Individuen Pflanzmaterial weiterzugeben und den Virus so noch mehr zu verbreiten. So fallen infizierte Sträucher als Mutterpflanzen weg.

VIRENBEFREIUNG IM LABOR

Zwar kann das BR-Virus teilweise in Schach gehalten werden, indem man den Pflanzenbestand regelmässig mittels Steckhölzer von gesunden Jungtrieben verjüngt, eine komplette Bekämpfung ist jedoch im Freiland nicht machbar. Schon die eindeutige Diagnose ist nur im Labor möglich. Deshalb hat ProSpecieRara in Kooperation mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) und mit Unterstützung

der Forschungsanstalt Agroscope eine Bachelorarbeit initiiert, welche in diesem Jahr die Verbreitung des Virus' in der Nationalen Beerensammlung untersuchen wird. Das Ziel ist die Sanierung von betroffenen Pflanzen durch Wärmetherapie und die anschliessende Kultur von jungem Pflanzengewebe in Nährmedien im Labor. Daraus werden neue Pflanzen herangezogen, welche in die Sammlung zurückgeführt werden können – virenfrei ... bis auf Weiteres.

VERMEHRUNG VON JOHANNISBEEREN

Wer Johannisbeeren und Cassis vermehren möchte, tut dies am besten im Spätwinter vor dem Austrieb oder im Spätherbst nach dem Laubfall. Es wird nur das einjährige Holz verwendet, also jenes, das in der vergangenen Saison herangewachsen ist. Mit einer scharfen Klinge schneidet man davon 15–20 cm lange Stücke ab und vergräbt sie möglichst rasch in der Erde – entweder im Topf oder direkt im Freiland – und zwar so tief, dass nur noch ein bis zwei Knospen herauschauen. Die Knospenspitzen müssen nach oben ausgerichtet sein. Nach ausgiebiger Wässerung wird nun bis zum nächsten Herbst zugewartet, bevor die Jungsträucher verpflanzt werden.





NATHALIE STUDER
Krattigen/BE

Vor knapp vier Jahren kam ich zu meinen ersten fünf Schweizerhuhn-Hennen. Für unsere Kinder waren es die ersten Haustiere und uns Eltern faszinierten sowohl das Federkleid des Schweizerhuhnes wie auch die Grundhaltung von ProSpecieRara. Bereits nach einem Jahr brütete unsere «Chef-Henne» Eier aus, welche ich bei einem Züchter geholt hatte (wir können selber leider keinen Hahn halten). Im vergangenen Jahr haben sogar zwei Hennen gebrütet. Sobald sich eine Henne wegdrehte oder das Nest verliess, klaute die andere einige Eier aus deren Nest, manchmal sogar direkt unter dem Hintern weg! Es war einfach herrlich zum Beobachten. Ende Juni schlüpften dann 15 Küken, wobei die «Chef-Henne» alle 15 alleine aufgezogen hat. Kinder und Erwachsene waren hin und weg.

Für das Fenster zu unseren Tierhaltern und Sortenbetreuerinnen sind wir auf der Suche nach Ihren Geschichten, die Sie mit Ihren Schützlingen erleben. Auch besonders schöne, lustige oder herzige Bilder drucken wir gerne ab. Schicken Sie diese an nicole.egloff@prospecierara.ch
Herzlichen Dank!



STEFANIE J. HEINRICH
Fislisbach/AG

Da mich die unzähligen Tomatensorten von ProSpecieRara fasziniert haben und ich sie selber anbauen wollte, habe ich 2013 einen Schrebergarten gepachtet. Seither wachsen hier jedes Jahr 20 verschiedene Sorten.



URSULA GLAUSER
Thunstetten/BE

Ausnahmsweise lammte unsere Aue Rosinli im Unterstand auf der Weide, anstatt im Stall ab. Kein Grund zur Aufregung, Geburten bei den Bündern Oberländer Schafen verlaufen im Normalfall problemlos. Doch am Nachmittag blökte unser Bock Bosco immer wieder in Richtung Haus. Als er einfach keine Ruhe geben wollte, schauten wir nach, was ihn so irritierte. Wir fanden im Unterstand ein neugeborenes Lamm, sauber geleckt, aber zu schwach zum Aufstehen. Kurzerhand brachten wir Mutter und Lamm in den Stall, molken etwas Muttermilch in einen Schoppen und fütterten damit das Kleine. Das wirkte: Kurz nach diesem natürlichen «Energy-Drink» stand das Lamm auf und schaute munter umher.

Die Reaktion von Bosco erstaunte uns sehr, man kann sie fast nicht anders deuten, als dass er uns rufen wollte.

IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönnerinnen und Spender von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz
Redaktion: Nicole Egloff, Anna Kornicker
Texte: Gertrud Burger, Philippe Ammann, Nicole Egloff, Philipp Holzherr, Claudio Niggli
Korrekturat: Anna Storchenegger
Fotos: ProSpecieRara
Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau
Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen
Papier: Cocoon 100 % Recycling 90 g/m²
Auflage: 22 100 Ex. deutsch, 4200 Ex. französisch, 1200 Ex. italienisch

Weiblein und Männlein: Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, verwenden wir jeweils entweder die weibliche oder die männliche Form, selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

DA HELF ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönnerin offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk Saatgut seltener Sorten für meinen Garten oder Balkon beziehen – vieles davon kostenlos.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönner Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerin: CHF 70.-/Jahr
Paargönner: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerin (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

PC 90-1480-3, IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3, BIC POFICHBEXXX

STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara
Hauptsitz
Unter Brüglingen 6
4052 Basel
Schweiz
Telefon +41 61 545 99 11
Fax +41 61 545 99 12
info@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande
c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève
Case postale 71
1292 Chambésy
Suisse
Téléphone +41 22 418 52 25
Fax +41 22 418 51 01
romandie@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana
Vicolo S.ta Lucia 2
6854 San Pietro
Svizzera
Telefono +41 91 630 98 57
vicedelsud@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

Besuchen Sie unsere Setzlingsmärkte!



09847007348
PODARIBUSZ
SETZLINGSMARKT WEGGIS/LU
13. MAI 2018



09847007348
PODARIBUSZ
SETZLINGSMARKT WILDEGG/AG
5./6. MAI 2018



09847007348
PODARIBUSZ
HERBSTGARTENZEIT BASEL
23. SEPTEMBER 2018



09847007348
PODARIBUSZ
SETZLINGSMARKT CHUR
19. MAI 2018



09847007348
PODARIBUSZ
SETZLINGSMARKT WIL/SG
12. MAI 2018



09847007348
PODARIBUSZ
ZIERPFLANZENMARKT BERN
20. MAI 2018

www.prospecierara.ch/de/veranstaltungen



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren



Für Spenden:
PC 90-1480-3
IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3